

2012 – ein entscheidendes Jahr für die Inklusion

GEW-Infoabend mit drei Impuls-Referaten findet viel Interesse bei den Pädagogen. Sekundarstufe 1: Integrative Lerngruppen an mindestens einer Schule je Schulform

Michael Bresgott

Im Jahr 2012 erfolgen wichtige Weichenstellungen für die Inklusion, sowohl auf lokaler als auch auf NRW-Landesebene. Das wurde am Mittwoch bei einem Informationsabend des Ortsverbandes Gladbeck der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) deutlich. Drei Impuls-Referate standen auf dem Programm des Treffens – drei thematisch unterschiedlich akzentuierte Ausführungen zum gemeinsamen Unterrichten von Kindern mit und ohne Handicap an Regelschulen.

Bettina Weist, Leiterin des Amtes für Bildung und Erziehung, unterstrich mit Blick auf die Sekundarstufe 1, dass mit Beginn des Schuljahres 2012/13 an mindestens einer Schule je Schulform in Glad-



Gerd Weidemann (GEW) hielt eines der drei Impuls-Referate.

beck integrative Lerngruppen eingerichtet werden sollen. Weist wies auch auf die Umlandgrundschule hin, die seit dem Schuljahr 2011/12 eine von drei Pionierschulen für Inklusion im Kreis Recklinghausen ist. Das Thema nimmt also im lokalen Umfeld konkrete Formen an, wobei immer noch viele Fragen ungeklärt sind.

Darauf wies auch Gerd Weidemann (GEW), Hauptpersonalmrat der Förderschulen, eindringlich hin. In diesem Frühjahr soll von der Landesregierung der Entwurf von Eckpfeilern für den NRW-Inklusionsplan vorgelegt werden; noch

in diesem Jahr sollen auch die entsprechenden Änderungen im NRW-Schulgesetz erfolgen. Ja, die Politiker sind beim Thema Inklusion eindeutig in Verzug, und die Praktiker vor Ort haben mit den konkreten Fragen und Problemen zu kämpfen – auch das wurde beim GEW-Abend im Luther Forum immer wieder deutlich.

Vermittelt äußerte sich Uwe Eisenberg von der Bezirksregierung Münster, der unter anderem darauf hinwies, dass lernbehinderte Kinder den größten Teil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ausmachen. Kin-



Sehr gut besucht: Die Informationsveranstaltung der GEW im Martin Luther Forum zum Thema Inklusion. Fotos: Heinrich Jung

der also, die ohne barrierefreie Umbauten in den Regelschul-Alltag integriert werden könnten. Uwe Eisenberg unterstrich: „Jene Schulen, die schon Erfahrungen mit integrativem Unterricht gesammelt haben, gehen auch mit dem Thema Inklusion viel offener und gelassener um.“

Es fehlen ausgebildete Sonderpädagoginnen, um alle Anforderungen der Inklusion zu erfüllen. Auch das wurde bei dem Treffen deutlich. So sollen zum Beispiel Zertifikatskurse für Regelschulkräfte eingerichtet werden, die sich entsprechend fortbilden wollen.